



## *Werkzeug des Geistes*

*EMK Zürich 4, 31.5.2020, Christoph Schluop-Meier*

*Apg 2,1 Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Wochenfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. 2 Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; 3 und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. 4 Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7 Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? 8 Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? 9 Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. 12 Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? 13 Andere aber spotteten: Die sind voll süssen Weins. ZB rev*

Wo Gott nahekommt, da brennt es, manchmal auf den Köpfen. Zehn Tage mussten die Jünger warten seit der Himmelfahrt Jesu, dann endlich kommt die Kraft vom Himmel, die Jesus verheissen hat. Schon Johannes der Täufer sagte, der Messias werde mit Geist und Feuer taufen, so wie es der Prophet Joel im Alten Testament vorausgesagt hat. Die Geistausgiessung an Pfingsten ist also mehrfach angekündigt worden, und doch kommt sie überraschend. *Der Geist kommt, wann er will.*

Und er kommt als Feuer und Wind: Zwei Elemente, die man nicht horten kann oder besitzen, beide nimmt man wahr, beide bleiben aber unverfügbar. *Der Geist kommt, wie er will.* Und wer genau liest, wird erkennen, dass auch die Sprache an ihre Grenzen stösst: Wind *wie* ein Sturm, Zungen *wie* Feuer. Man kann die Phänomene sprachlich gar nicht genau fassen, man muss Vergleiche bemühen, um ihnen irgendwie gerecht zu werden. *Der Geist lässt sich nicht fassen und schon gar nicht einfangen.*

Die Jünger sitzen alle beisammen – aber das ist nicht das Werk des Geistes. Gemeinschaft ist christlicher Alltag, sie ist nichts Aussergewöhnliches. Das gehört dazu, das ist normal. Aussergewöhnlich ist es, wenn Christ\*innen einer Gemeinde keine intensive Gemeinschaft miteinander pflegen und wenn Gemeinden sich voneinander abgrenzen. Das ist aussergewöhnlich – aussergewöhnlich unchristlich, und nicht bloss schade, sondern geradezu schlecht.

Obwohl alle zusammen sind, setzt sich die Flammenzunge des Geistes auf jeden einzeln. Der Geist ist der persönliche Gott, nicht nur eine allgemeine Kraft. Ein Blick noch auf die Feuerzungen: So schwer fassbar der Geist ist, er hat immer Auswirkungen, die sichtbar werden. Es ist also zu kurz gegriffen, wenn wir den Geist nur als individuellen Seelentröster verstehen, der unsichtbar in meinem Inneren arbeitet. Bei Lukas ist das sicher nicht so gemeint: Auch wenn der Geist nur selten so sichtbar und fast schon greifbar wird, die Folgen seines Wirkens sind es immer.

Und wo solche Dinge geschehen, bleiben sie nicht verborgen: Das ganze Haus dröhnt und rauscht und leuchtet, so dass die halbe Stadt zusammenläuft. Es waren ja auch viele Leute da: Das Wochenfest ist ein Erntedankfest, und man erinnert sich an die Gabe des Gesetzes auf dem Berg Sinai. Ein Volksfest mit vielen Pilgern und ausländischen Besuchern. Und die wollen wissen, was im Haus dieser seltsamen Gruppe los ist – und erleben ihr blaues Wunder. Wieder eine Gabe, aber diesmal nicht des Gesetzes. Es ist ja nicht so, dass keiner von ihnen Hebräisch, Aramäisch oder Griechisch verstehen würde, eine dieser Sprachen kennt jeder. Aber sie hören die galiläischen Fischer in ihrer Muttersprache reden, denn Gott will sie persönlich ansprechen. Das Evangelium ist keine Information oder Geschichte, sie ist Gottes ganz persönliches Wort, das existentiell, also ganz tief in der Seele wiederhallen will. Das Pfingstwunder liegt nicht primär darin, dass die Jünger fremde Sprachen sprechen, das kann Google auch. Sondern darin, dass sie die Fremden in grosser Freiheit und mit Tiefenwirkung ansprechen und erreichen.

Die Gabe des Geistes ist nicht das, was man gerne hätte, sondern das, was nötig ist. Und sie bleibt Gabe: Später wird Petrus einen Dolmetscher brauchen (Johannes Markus, vielleicht der Verfasser des MkEv), er besitzt die fremden Sprachen nicht. Überhaupt geht es gar nicht um Petrus oder die anderen, nicht sie erhalten ein Werkzeug von Gott, sondern sie werden zum Werkzeug für Gott. Die Gabe des Geistes macht nicht die Menschen gross, sondern Jesus: Die Jünger erhalten Sprachkenntnis, um von Jesus zu erzählen. Es geht um das Evangelium, es geht nicht darum, dass der Mensch, auf dem der Geist liegt, zu Ansehen, Macht oder Geld kommt. Wir sind nie Befehlende, sondern immer nur Bittende, wir sind nie Besitzende, sondern immer nur Empfangende, wir sind nie Herrschende, sondern immer nur Dienende. Und wer sich den Geist zueigen machen will für eigene Zwecke, hascht nach Wind.

Dieser Geist, damals und auch heute, ist eine Macht. Kein Wunder, dass die Leute erschrecken. Aber er ist nicht unsere Macht, und darum erstaunt es nicht, dass die Jünger auch ausgelacht werden: «Sie haben zuviel gebechert». Wer sich nur auf Weltliches versteht und Gott sowieso für einen Hampelmann oder eine Wunschvorstellung hält, wird nie begreifen, worum es wirklich geht. Wo Gott, auch durch uns, ganz persönlich zu Menschen spricht, wird es immer auch Ablehnung geben. Haben sie nicht auch Jesus abgelehnt? Ablehnung gehört dazu – ist aber noch kein Qualitätsmerkmal („solange sie uns doof finden, machen wir alles richtig“). Fast keiner der Apostel wird friedlich in seinem Bett einschlafen, sondern gewaltsam ums Leben gekommen. Der Geist ist keine Superkraft und bürgt auch nicht für Unverwundbarkeit. Aber alle waren sie der Überzeugung, das Richtige im Namen Jesu getan zu haben und waren voller Hoffnung, dass Jesus sie in der Ewigkeit mit offenen Armen erwartet. Auch diese Gewissheit ist eine Gabe des Geistes.

Zum Schluss eine Zusage, eine Frage und eine Aufforderung. *Die Zusage:* Der Geist ist dir verheissen, auch dir, und er wirkt in dir, auch in dir. Er bleibt aber immer Gabe, und es geht nicht primär um dich, sondern um Jesus. Der Geist gibt dir eine Aufgabe: Erzähle von Jesus, lebe für ihn. Unsere Sehnsucht nach vollmächtigen Geist-Taten, die *wir* vollbringen, müssen wir kritisch hinterfragen: Um wen geht es? Die Verheissung bleibt, für uns alle. Aber auch die Frage, um wen es geht. *2. Die Frage:* Gehörst du zu den Menschen, dir sagen, sie hätten den Geist noch nie erlebt und warteten schon seit Jahren? Alle reden in Zungen, alle tun Wunder, aber sie bleiben auf dem Trockenen sitzen. Kennst du das? Nochmals: Es geht nicht um dich, du dienst dem Geist, nicht er dir. Nicht, was du willst, sondern was nötig ist. Ist es wirklich so, dass du keine Geisterlebnisse machst? Schaust du am richtigen Ort? Vielleicht will der Geist durch dich gar nicht zu den Massen sprechen, sondern zu deiner Arbeitskollegin oder deinem schrulligen Nachbarn. Und nur, weil ich hier vorne stehe, heisst das nicht, dass der Geist mehr durch mich wirkt als durch dich. Ist es wirklich so, dass du nichts erlebst? Ich kann es fast nicht glauben. Bitte schau genau, mache Ohren, Augen, Hirn und Herz auf. Der Geist ist grosszügig und überall: Ich bin überzeugt, dass er niemanden vergisst, der sich zu Jesus bekennt. Auch dich nicht. *3. Die Aufforderung:* Wie weiss ich, dass es der Geist war, der gewirkt hat? Wenn es um Jesus geht, dann ist es immer der Geist. Wenn nicht, dann meist nicht. Ist Corona Warnung oder Strafe des Geistes? Das hört man überall in den sog. christlichen Medien. Ich glaube nicht, der Geist verheisst Leben, nicht Tod. Ist unser Zusammensein heute sein Werk? Ja, denn es geht um Jesus. Kann man im Namen des Geistes Corona wegbeten, wie die Teleevangelisten? Eher nicht – da geht es mE. noch nicht um Jesus, sondern noch immer um die Beter. Kann man im Namen des Geistes für Coronaversehrte wirkungsvoll beten? Aber sicher. Nicht alles, was uns als machtvolles und wunderbares Wirken des Geistes dargestellt wird, ist es auch. Jede Idee tönt besser, wenn sie «direkt» vom Geist kommt. Lassen wir uns nicht an der Nase herumführen, sonst wird der Geist zum Erfüller unserer Wünsche, lassen wir nicht zu, dass er zu einer Marketing-Etikette wird. Um wen geht es? Um den Herrn, oder doch nur um den Pfarrherrn? Da ist wichtig, denn das sind die beiden grössten Feinde des Geistes: «Ich erlebe den Geist *nie*, es gibt ihn nicht» - «*Ich* habe den Geist, folgt *mir* nach!» Wir aber wollen das Werkzeug des Heiligen Geistes und nicht irgendeines Geistes sein. Sucht, prüft, öffnet euch – und ihr werdet finden. Oder noch besser: vom Geist gefunden werden. Amen.